

Beschreibung des Vorhabens - Projektanträge

Prof. Dr. Ingrid Miethe, Justus-Liebig-Universität Gießen

Clara Zetkins pädagogisches und bildungspolitisches Wirken in der Sowjetunion

Beschreibung des Vorhabens

1 Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten

Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der sozialistischen Pädagogik ist nach 1989 fast schlagartig abgebrochen. Dies wohl primär deshalb, da dieses Thema überforscht und ideologisch überfrachtet und der „Affekt gegenüber sozialistischem Denken fast maßlos“ (Winkler/Pfützner/ Paul-Siewert 2016: 13) erscheint. Nach 1989 griff die Forschung eher Themen auf, die zuvor tabuisiert und ausgeblendet wurden, als dass an einer Neurezeption sozialistischer Pädagogik gearbeitet wurde. Mit einer solchen Ausrichtung ist jedoch das Problem verbunden, dass damit die Deutungsmacht für sozialistische Pädagogik primär der realsozialistischen Interpretation, in dessen Rahmen der größte Teil der diesbezüglichen Forschungen vorgenommen wurden, überlassen wird. Diese realsozialistische Interpretation muss jedoch als verkürzt und tendenziös betrachtet werden (vgl. auch Uhlig 2006: 33), folgt diese doch subsumptionslogisch einer dogmatisch-marxistischen Interpretation, die nur begrenzt heutigen wissenschaftlichen Kriterien standzuhalten vermag. Die (wenigen) westlichen Forschungen bezogen sich – teilweise aus eigener ideologischer Nähe zu sozialistischen Positionen, teilweise aber auch einfach aufgrund des fehlenden Archivzugangs – stark auf diese staatssozialistischen Forschungen. Sozialistische Pädagogik wurde so einerseits heroisiert und unter die Logik einer so genannten „marxistischen Pädagogik“ subsumiert; andererseits häufig einfach ignoriert und dort wo diese doch zur Kenntnis genommen wurde blieb die Forschung aufgrund eines fehlenden Quellenzuganges in seiner Aussagekraft begrenzt. Mit dem historischen Abstand zu den polaren Interpretationen des Kalten Krieges wie auch dem verbesserten Archivzugang sollte es heute möglich sein, diesen Forschungsgegenstand ohne polare Zuschreibungen und Feindbildkonstruktionen als zu untersuchenden bildungshistorisch relevanten Gegenstand zu betrachten und in aktuelle Diskurse einzubinden. Diese notwendige Neurezeption soll am Beispiel des pädagogischen Wirkens von Clara Zetkin erfolgen, die als eine der „Gallionsfiguren der proletarischen Pädagogik“ (Uhlig 2006: 59) gelten kann.

Forschungsstand

Der Großteil der Zetkin-Forschung ist vor 1989 in der DDR und der Sowjetunion entstanden. Es liegen mehrere biografische Darstellungen vor (z.B. Ilberg 1956¹; Hohendorf 1965; Dornemann 1962). Auch auf Russisch erschienen bereits zu Lebzeiten Zetkins kurze biografische Darstellungen Zetkins (Bojarskaja 1928; Runova 1924), unmittelbar nach ihrem Tod eine Darstellung durch Krupskaja (1933) und auch später wurde ihre Biografie aufgegriffen (Pik 1936²; Bojaskaja 1959) was zeigt, dass sie auch im sowjetischen Raum breit zur Kenntnis genommen wurde. Die sowohl in der Sowjetunion als auch in der DDR entstandenen Biografien Zetkins tragen jedoch einen eher hagiografischen Charakter und es erfolgt keine quellenkritische Auseinandersetzung. Empirische Basis bilden persönliche Erinnerungen sowie die Auswertung publizierter Reden und Artikel von Zetkin. Die einzige in staatssozialistischen Zeiten entstandene Biografie, die auch Archivquellen einbezieht ist die Arbeit von Dornemann (1962). Aus den Angaben wird jedoch nicht ersichtlich wie umfangreich Primärquellen einbezogen worden sind. In der Sowjetunion befindliche Archive wurden nicht aufgesucht; es konnte lediglich auf einige fotokopierte Dokumente aus sowjetischen Archiven im Archiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim

¹ Das zuerst auf Deutsch erschienene Buch von Ilberg (1956) erschien 1958 auf Russisch.

² Die von Pieck verfasste Zetkin-Biografie erschien zuerst auf Russisch (Pik 1936), 1948 dann auf Deutsch.

Zentralkomitee (ZK) der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zurückgegriffen werden (vgl. Dornemann 1962: 455).

Es liegen auch umfangreiche in der DDR herausgegebene und editierte Werkausgaben vor (Zetkin 1957-1960, 1957, 1977, 1978, 1983); Gittig (1957) publizierte eine Auswahlbibliografie. Die Auswahl der in der DDR publizierten Texte folgt jedoch der „ideologische[n] und politische[n] Generallinie der DDR-Historiographie“ (Puschnerat 2003: 416), so dass „von zensierten Editionen gesprochen werden muss“ (Puschnerat 2003: 416). Diese Zensur betrifft, wie Puschnerat (2003: 416) feststellt, „die Frage nach der Stellung zur Partei“ (Puschnerat 2003: 416). Dies betrifft aber auch reformpädagogische Bezüge Zetkins, die sich in ihren in der DDR publizierten Schriften so gut wie gar nicht finden.³ Aufgrund dieser „Verzerrungen, Verkleisterungen und Ungenauigkeiten“ (Puschnerat 2003: 419) kann mit diesen herausgegebenen Texten nur begrenzt gearbeitet werden und es ist der Rückgriff auf das Original erforderlich (vgl. dazu auch Puschnerat 2003: 392). Dies wird auch für diese Studie teilweise erforderlich sein, wobei die Anzahl der pädagogisch relevanten und bisher publizierten Texte für den Untersuchungszeitraum ohnehin gering ist, d.h. primär auf nicht publizierte Archivquellen zugegriffen werden muss. Aktuelle Herausgaben wurde zwar von Hervé (2001) und Voigt (2016) vorgelegt, in diese wurden aber keine pädagogischen Texte aufgenommen.

Zetkins Wirken in der Sowjetunion wurde punktuell untersucht. Hier liegt eine Quellenedition für Zetkins Wirken in der Sowjetunion vor (Zetkin 1977). Götze (1977) publizierte einige Kurzbeiträge Zetkins in sowjetischen Zeitschriften, wobei diese Auswahl recht willkürlich ist und nur einen Bruchteil ihrer Publikationstätigkeit in der Sowjetunion abbildet. Wolfram (1977) beschäftigt sich mit Zetkins Referat „Zur Intellektuellenfrage“ im Rahmen der Komintern. Die Dissertation von Buchmann (1987) beschäftigt sich mit Zetkins Wirken im Rahmen der Internationalen Solidaritätsbewegung, womit auch ihr Wirken in der Komintern in den Blick kommt. Pädagogische oder bildungspolitische Fragen werden dabei aber nicht adressiert und sowjetische Archive nicht einbezogen, was von Buchmann selbst als auch ein Defizit ihrer Studie beschrieben wird.

Es ist allerdings das Verdienst der DDR-Rezeption Zetkin überhaupt als Pädagogin und Bildungspolitikerin (und nicht nur als Frauenrechtlerin) in den Blick genommen zu haben. Die erste größere Arbeit zu den pädagogischen Leistungen Zetkins stellt die Dissertation von Walther (1957) zur Familienerziehung dar in der auch die Positionen Zetkins zur Sexualerziehung herausgearbeitet wurden. Im Weiteren sind vor allem die Arbeiten von Hohendorf (1962, 1965, 1983) zu nennen, der diese Thematik über viele Jahre verfolgte, wie auch zwei in diesem Forschungszusammenhang entstandene Dissertationen zur „bildungspolitischen und pädagogischen Tätigkeit der proletarischen Frauenbewegung“ (Frieß 1977) und zur „proletarischen Kindererziehung“ (Koch 1963). Schwerpunkt dieser Forschungen lag auf dem Zeitraum bis 1917. Zetkins pädagogisches Wirken in der Sowjetunion wird allenfalls kurz erwähnt. Wie zentral Zetkin für die Pädagogik in der DDR und Sowjetunion war wird daran deutlich, dass auf ihr Wirken sowohl in ostdeutschen (Günther et al 1960, 1987)⁴ als auch sowjetischen (Chrectomatija po lctorii Pedagogki 1934, Medynski 1941) Standardwerken zur Bildungsgeschichte ausführlich eingegangen wird.

Auf sowjetischer Seite sind vor allem die Arbeiten von Klarin (1963) zu nennen. Von ihm stammt auch die einzige Studie die bezüglich Zetkins Wirken in der Sowjetunion auch russische Archive mit einbezog. In seinen frühesten Publikationen zu Zetkin (Klarin 1957, 1958, 1959) konnte er ebenfalls noch nicht auf Archivquellen zurückgreifen. Seine Dissertation (Klarin 1963) ist das erste Werk das auf Archivquellen im Zentralen Pateiarchiv des Institutes für Marxismus-Leninismus beim ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) in Moskau zurück-

³ Trotz dieser selektiven Herausgabe lassen sich punktuelle Verweise auf Reformpädagogik finden wie beispielsweise Zetkins positiv gemeinter Hinweis auf die „Komplexmethode“ im sowjetischem Volksbildungswesen (vgl. Zetkin 1960: 286).

⁴ Dieses Buch wurde für die 14. Auflage vollständig überarbeitet. Die inhaltlichen Veränderungen und damit verbundenen Auseinandersetzungen hat Wiegmann (2007) herausgearbeitet. In der überarbeiteten Neuauflage wird auch auf eine positive Rezeption der Lietz'schen Landerziehungsheime durch Zetkin hingewiesen (Günther et al 1987: 456) was als Ausdruck einer veränderten Stellung zur Reformpädagogik am Ende der DDR angesehen werden kann (vgl. Uhlig 1992).

greifen konnte.⁵ Wie auch Hohendorf (1962, 1983) konzentriert sich Klarin in seinen Darstellungen primär auf das Wirken Zetkins als Bildungspolitikerin in Deutschland. In seinen späteren Arbeiten lag der Schwerpunkt auf der bildungspolitischen Ausrichtung der verschiedenen Flügel der SPD um die Jahrhundertwende im Rahmen dessen Zetkin ein Teilthema bleibt (Klarin 1969, 1971, 1977, 1983). Eine Auseinandersetzung mit den pädagogischen Positionen erfolgt genauso wenig wie eine Untersuchung der pädagogischen und bildungspolitischen Arbeit von Zetkin in der Sowjetunion.

Westliche Forschungen haben sich nur sehr selten überhaupt mit Zetkin beschäftigt. Die einzige ausführlichere Darstellung stellt die zuerst in den USA erschienene Arbeit von Honeycutt (1975) dar, die jedoch nur die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg behandelt und sich auf die Darstellung Zetkins als Frauenrechtlerin beschränkt. Zumeist wird Zetkin bei Forschungen zur Geschichte der deutschen Frauenbewegung mit erwähnt (vgl. z.B. Evans 1979, Richebächer 1982, Weiland 1983, Frevert 1986; Gerhard 1992). All diese Arbeiten rezipieren Zetkin primär als eine Vertreterin der proletarischen Frauenbewegung. Da diese nicht von der Bildungsfrage zu trennen ist, wird dabei punktuell auch auf die pädagogische und bildungspolitische Tätigkeit Zetkins verwiesen, eine differenziertere Auseinandersetzung damit erfolgt jedoch nicht (vgl. auch Eilers 1996). Der erste Beitrag, der sich auf westlicher Seite explizit mit Zetkins pädagogischen Positionen beschäftigte ist der Artikel von Kleinau (1983). Über diesen Beitrag gehen auch spätere Publikationen (z.B. Hoepfel 1990; Kleinau 2008; Friese 1996) nicht nennenswert hinaus. Die Studie von Marxen (1984) zu „Erziehungswissenschaft und Arbeiterbewegung“ geht nicht auf Zetkin ein und streift auch insgesamt die kommunistische Seite der Arbeiterbewegung nur am Rande. So ist die westliche Forschung vor 1989 primär durch ein Desinteresse an den pädagogischen und bildungspolitischen Positionen Zetkins gekennzeichnet und dort, wo ihr pädagogisches Wirken in den Blick kam, blieb die Forschung aufgrund des fehlenden Archivzuganges auf die (kritische) Rezeption ostdeutscher Publikationen oder Werkausgaben angewiesen.

Die in der DDR und in der Sowjetunion entstandenen Arbeiten sind insgesamt durch eine mehr oder weniger vorgegebene Interpretation durch die marxistisch-leninistische Geschichtsschreibung vorgeprägt und durch zwei zentrale Engführungen gekennzeichnet:

- 1) Die DDR-Zetkin-Rezeption ist ganz von der nach dem 4. Pädagogischen Kongress (1949) erfolgten und im Zuge der so genannten Revisionismusdebatte in der Pädagogik (1958/9) weiter verstärkten Abwendung von der Reformpädagogik (Alt 1975/1956; Uhlig 1992: 42; Pehnke 2017: 73) geprägt. Auch wenn es in der DDR durchaus liberale Phasen in der Bewertung der Reformpädagogik gab (Uhlig 1992: 41), sind die für diese Studie relevanten Arbeiten nicht in diesen Phasen – so selektiv diese auch waren (Uhlig 1992: 47) – entstanden. Außerdem gilt Hohendorf als Hauptrezipient Zetkins als einer der Vertreter innerhalb der DDR-Bildungsgeschichtsforschung, der, auch wenn er sich später in dieser Richtung wieder öffnete (vgl. Hohendorf 1989), gerade die Verbannung der Reformpädagogik aktiv mit befördert hat (vgl. Pehnke 2017: 72). Dies führt dazu, dass die durchaus bestehenden reformpädagogischen Bezüge Zetkins (vgl. Uhlig 2006: 60, 116f.; Keim/ Schwerdt 2013: 13) weitgehend ignoriert wurden bzw. nur punktuell und selektiv Erwähnung fanden (z.B. Hohendorf 1962: 140f.; 1965: 62, 141; Klarin 1960: 123f.; Walther 1957: 74). Eine wirklich systematische Ausarbeitung derartiger Bezüge erfolgte nicht und in der Rezeption wurden derartige „dem Individualismus huldigende“ (Hohendorf 1965: 62) Ansätze als überwundene Zwischenstationen auf Zetkins Weg zur sozialistischen Pädagogin interpretiert. Erst am Ende der DDR finden sich Verweise auf positive Bezüge Zetkins zu den Lietz'schen Landerziehungsheimen (Günther et al. 1987: 456).
- 2) Zetkins Wirken in der Sowjetunion wird in den Publikationen zwar erwähnt (Hohendorf 1962, 1965; Klarin 1958, 1960), ihre konkreten Tätigkeiten wurden jedoch nicht untersucht, was wohl auch mit der zunehmenden Distanz zwischen Stalin und Zetkin (Badia 1994: 245-262) zu erklären ist, die in der DDR-Rezeption nur schwer vermittelbar gewesen wäre. Diese Ausklammerung betrifft auch Zetkins pädagogisches und bildungspolitisches Wirken in der Sowjetunion. Dieses ist aber durchaus eine eigene Untersuchung wert, wirkte sie doch

⁵ Welche Quellen er nutzen konnte lässt sich nicht sicher sagen. Sicher ist, dass er Zugriff hatte auf die Quellen vor 1917 – wobei er sich auch dort überwiegend auf Zeitschriftenartikel konzentriert, teilweise aber auch Briefwechsel zitiert. Definitiv hatte er keinen Zugriff auf den für die hier beantragte Studie relevanten Bestand der Komintern.

nach ihrer 1921 erfolgten Übersiedlung in die Sowjetunion in verschiedenen Gremien der Komintern (Rote Hilfe, Frauensekretariat, Internationale Arbeiterhilfe) noch aktiv (auch) bildungspolitisch mit, was auch der umfangreiche Archivbestand bestätigt (siehe folgenden Abschnitt). Weder in der DDR noch in der Sowjetunion wurde dieses pädagogische und bildungspolitische Wirken Zetkins untersucht. Dieser Zeitraum ist vor allem auch deshalb von besonderem Interesse, da hier für Zetkin erstmal die Möglichkeit bestand ihre bildungspolitischen und pädagogischen Vorstellungen erstmalig in die Praxis umzusetzen. Eine Erforschung des Zeitraumes in der Sowjetunion wird somit ganz neue Bezüge und Ausrichtungen von Zetkins Wirken zutage fördern.

Die beschriebenen Lücken der Forschungen vor 1989 werden auch durch die **nach 1989** erfolgte Neurezeption von Zetkin nur punktuell gefüllt:

Nach Öffnung der Archive konnte der Forschungsgegenstand neu untersucht werden und entsprechend kam es auch zu Neurezeptionen der Biografie Zetkins. Hier sind vor allem die Arbeiten von Badia (1993) und Puschnerat (2003) zu nennen. Beide Studien fokussieren jedoch wieder nicht primär auf Zetkin als Bildungspolitikerin und Pädagogin, sondern es steht das frauenpolitische Engagement im Fokus. Die Studie von Badia (1993) basiert vor allem auf der Analyse der nach 1989 zugänglichen Privatkorrespondenz Zetkins im Bundesarchiv Berlin (BArch). Russische Archive wurden von ihm nicht mit einbezogen, so dass er lediglich auf Briefe zurückgreifen kann, die als Kopien aus den in Moskau befindlichen Beständen an das ehemalige Zentrale Parteiarchiv übergeben wurden (vgl. Badia 1994: 291). Die Arbeit von Puschnerat (2003) nimmt eine „Revision des Zetkin-Bildes“ (12) vor und wendet sich gegen „politische Instrumentalisierung, ob als Dämonisierung oder Heroisierung“ (10) sowohl in Ost als auch West. „Im Mittelpunkt“, so Puschnerat (2003: 10) über die bisherigen Forschungen und politischen Debatten in Ost- und Westdeutschland, „steht kaum die historische Person, vielmehr kommen meist verzerrt wahrgenommene, weil isolierte Teilbereiche ihres Denkens und Handelns in den Blick“. Sowohl Badia (1994: 127-134) als auch Puschnerat (2003: 159-196) greifen auch bildungspolitische und pädagogische Positionen von Zetkin auf. Diese Themen bleiben jedoch eher randständig. So gibt Badia auf nur siebeneinhalb Seiten einen eher populärwissenschaftlichen Überblick über einzelne bildungspolitische und pädagogische Äußerungen Zetkins mit nur einer einzigen neuen Quelle. Puschnerat (2003) geht zwar ausführlicher darauf ein, ihre Äußerungen sprechen aber kaum für eine fundierte Kenntnis pädagogischer Diskurse. So bescheinigt sie beispielsweise Zetkin, dass diese „sich ideologisch gegen die reformpädagogischen Bewegungen ihrer Zeit“ (Puschnerat 2003: 164) gewandt habe, ohne dafür auch nur einen einzigen neuen Quellenbeleg anzugeben. Während sie bei anderen Themen sehr differenziert auf Basis neu zugänglicher Quellen argumentiert, scheint dies beim Thema Reformpädagogik nicht erforderlich zu sein. Die einzig mögliche Deutung ist hier, dass sie relativ unreflektiert Positionen der DDR-Rezeption Zetkins reproduziert. Ähnlich ihre Auseinandersetzung mit „der“ Arbeitsschuldiskussion, die die Vielfalt und Komplexität dieser Ansätze nicht zur Kenntnis nimmt (oder auch nicht kennt) und von daher auch nicht zu erziehungswissenschaftlich relevanten Schlussfolgerungen kommt.

Neben diesen beiden Studien gibt es einige aktuelle Publikationen, die punktuell auf Zetkin eingehen. Kurze Erwähnung finden die pädagogischen Positionen von Zetkin im Rahmen von Arbeiten zur Frauen- und Mädchenbildung (Klaßen 2003). Im Rahmen von Forschungen zur Komintern (Weber/ Drabkin/ Bayerlein 2014; Buckmiller/ Meschkat 2007) wird auch auf Zetkin eingegangen; allerdings ist der Fokus primär auf die politischen Beziehungen zwischen Komintern und KPD bzw. anderen Parteien konzentriert. Pädagogische Quellen oder Fragen sind nicht berücksichtigt.⁶ Die Arbeit von Lesanovsky (2003) erwähnt bei seiner Darstellung der Bildungspolitik und Pädagogik der deutschen Arbeiterbewegung (1870-1900) Zetkin überhaupt nicht. Die einzige bildungshistorische Arbeit, die sich nach 1989 auch mit Zetkin beschäftigt stellt die Publikation von Uhlig (2008) dar. Diese hat sich im Rahmen ihrer Untersuchungen zu sozialdemokratischen Publikationen im Wilhelminischem Deutschland (Uhlig 2006) sowie in der Weimarer Zeit (Uhlig 2008a) auch mit Zetkin beschäftigt. Aufgrund des untersuchten Quellenkorpus⁷

⁶ Der diesbezügliche Forschungsstand wurde ausführlich für das aktuell in der Begutachtung befindliche Projekt zur bildungspolitischen Arbeit der Komintern (GZ: MI 667/9-1) recherchiert.

⁷ Es wurden die Zeitschriften „Die Neue Zeit“ sowie „Sozialistische Monatshefte“ analysiert. In diesen Zeitschriften erschienen zwar auch Publikationen von Zetkin – ihr Hauptpublikationsorgan war jedoch bis

nimmt Zetkin jedoch eine eher randständige Position ein. Uhlig selbst verweist in einem späteren Artikel in dem sie Zetkins Wirken bis in die Weimarer Zeit nachzeichnete, darauf, dass sie im Rahmen ihrer Studien es nicht vermochte, Zetkins „pädagogische Ansichten ... und ihre praktische Bildungsarbeit auch nur annähernd zu erfassen“ (Uhlig 2008: 29). Die Arbeiten Uhligs stellen von daher einen ersten Aufschlag in der erziehungswissenschaftlichen Neurezeption Zetkins dar. Sie haben die Thematik aber keinesfalls umfassend untersucht und vor allem auch das Wirken in der Sowjetunion überhaupt nicht in den Blick genommen.

Aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive ist die Beschäftigung mit Zetkin nach wie vor eher randständig. Erst in jüngster Zeit wurden neue Anläufe unternommen die Auseinandersetzung mit einer „sozialistischen Pädagogik“ (Engelmann/ Pfützner 2018; Paul-Siewert/ Pfützner/ Winkler 2016) neu zu beleben. Hier wurde auch Zetkin als „vergessene Pädagogin“ (Engelmann/ Stiebritz 2016) zur Kenntnis genommen, wobei auch dieser Beitrag allein auf der Rezeption früherer Publikationen basiert (ähnlich bei Friese 1996). Einzig Pfützner (2017) beschäftigt sich im Rahmen seiner Dissertation differenzierter mit den pädagogischen Positionen Zetkins für den Zeitraum bis 1918. Dabei nimmt er allerdings eine systematische – und keine bildungshistorische – Perspektive ein und seine Rezeption bleibt auf bereits publizierten Texte Zetkins begrenzt. Auf die Problematik dieser Editionen wurde eingangs bereits hingewiesen.

Insgesamt lässt sich einschätzen, dass auch die nach 1989 erfolgte Neurezeption Zetkins sich wieder auf deren frauenpolitisches Engagement konzentriert. Zetkin als Pädagogin wird allenfalls am Rande wahrgenommen. Der inzwischen mögliche Archivzugang wurde nicht dazu genutzt um pädagogische Positionen Zetkins neu zu untersuchen. Zwar wird inzwischen stärker auf Verbindungen Zetkins mit der Reformpädagogik hingewiesen (vgl. Keim/ Schwerdt 2013; Uhlig 2006, 2008) diese Verbindungen wurden aber nicht näher untersucht und teilweise werden sogar DDR-Rezeptionen unkritisch weiter perpetuiert (Puschnerat 2003). Schwerpunkt der Forschung liegt nach wie vor auf dem Zeitraum bis 1917; für die Weimarer Zeit hat lediglich Uhlig punktuelle Forschungen vorgenommen; die Zeit in der Sowjetunion ist nach wie vor kein Gegenstand der Untersuchung. Russische Archivquellen die vor allem über das Wirken Zetkins nach 1921 Auskunft zu geben vermögen, wurden bisher – abgesehen von vereinzelt Kopien im Bundesarchiv - überhaupt noch nicht in die Untersuchung einbezogen. Eine „[b]ildungshistorische Vernachlässigung Clara Zetkins“ ist jedoch, so Uhlig (2008: 40) „weder aus praktisch pädagogischen noch aus theoretischen Erwägungen angemessen zu rechtfertigen, es sei denn, die Gründe sind ideologischer Natur.“

Eigene Vorarbeiten

Vorarbeiten: Das pädagogische Interesse Zetkins kam bereits in einem Vorgängerprojekt zur internationalen Ausbreitung der russischen Arbeiterfakultät (Rabfak) (DFG MI 667/7-1, MI 667/7-2) in den Blick, da Zetkin sich auch mit diesen Institutionen beschäftigte. Im Rahmen dieses Projektes erfolgte auch eine ausführliche Beschäftigung mit der Entwicklung des Bildungssystems in der Sowjetunion (1919 - 1941).

Konkret zur Vorbereitung des hier beantragten Projektes wurde ein einwöchiger Archivaufenthalt im Bundesarchiv Berlin (BArch) sowie ein zweieinhalbmonatiger Forschungsaufenthalt (24.9.-1.12.2018) in Moskau durchgeführt um die dort vorhandenen Archivbestände sowie die russischsprachige Literatur zu recherchieren. Nach Sichtung der Bestände wurde die Entscheidung getroffen die Archivarbeiten primär im *Russischen Staatsarchiv der sozialpolitischen Geschichte (Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Social'no – Političeskoi Istopii, RGASPI)* sowie dem *Staatlichen Zentralen Museum der Gegenwärtigen Geschichte Russlands (Gosudarstvennyj central'nyj muzej sovremennoj istopii Rossii, GCMSIR)* durchzuführen. Im BArch sind zwar ebenfalls sehr umfangreiche Bestände zu Zetkin vorhanden,⁸ für den Untersuchungszeitraum besteht allerdings das Problem, dass im BArch nur ein Teil der relevanten Unterlagen vorhanden ist. Dokumente zu Zetkins Tätigkeit in der Komintern (BArch: NY 4005/107 bis NY/4005/111) und auch aus dem persönlichen Nachlass befanden sich zunächst im „Zentralen

1917 „Die Gleichheit“. Diese wurde von Uhlig nicht untersucht. Für die Weimarer Zeit konzentrierte sich Uhlig ebenfalls auf sozialdemokratische Zeitschriften in denen Zetkin allenfalls im Ausnahmefall noch publizierte.

⁸ Der Bestand und persönliche Nachlass zu Clara Zetkin im Bundesarchiv umfasst 129 Akten in sechs laufenden Metern (BArch: NY 4005).

Parteiarchiv des Instituts für Marxismus/ Leninismus“ in Moskau und wurden im Laufe der 1960er Jahre an das damalige „Archiv für Marxismus-Leninismus der SED“ zurückgegeben⁹ oder als Kopie zur Verfügung gestellt. Dabei ist jedoch unklar nach welchen Kriterien die Kopien angefertigt wurden und welche Teilbestände zurückgegeben wurden. Sicher ist, dass nur ein Bruchteil der relevanten Dokumente im BArch zu finden sind. Aus diesem Grund wurde die Entscheidung getroffen, primär in den Moskauer Archiven zu arbeiten, da nur dort die Unterlagen zum Wirken in der Komintern vollumfänglich vorhanden sind. Im BArch sollen nur Nachforschungen erfolgen, falls sich im den Moskauer Archiven Hinweise auf weiterführende Quellen ergeben.

1.1 Projektbezogene Publikationen

1.1.1 Veröffentlichte Arbeiten aus Publikationsorganen mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung, Buchveröffentlichungen

Kaiser, Tim; Tobias Kriele; Ingrid Mieth und Alexandra Piepiorka (2015): Educational Transfers in Postcolonial Contexts: Preliminary Results From Comparative Research on Workers' Faculties in Vietnam, Cuba, and Mozambique. In: *European Education* 47 (3): 242-259.

Mieth, Ingrid (2017) 소련형 대학의 노동자학부 (Arbeiterfakultäten im System der Universitäten sowjetischen Typus). In: *Asia Review*, 13 (1): 93-107; wiederabgedruckt in: Jung, Keung-Sik; Chae, Suhong (eds.) (2018): 소련형 대학의 형성과 해체 (Formation and Collapse of the Soviet Type Universities) Seoul: Zininzin, 51-69.

Mieth, Ingrid; Kaiser, Tim; Kriele, Tobias; Piepiorka, Alexandra (2019) Globalisation of an Educational Idea: Workers' Faculties in Eastern Germany, Vietnam, Cuba and Mozambique. (Series: Rethinking the Cold War, Band 7), Berlin et al: De Gruyter. (Kapitel 5 zur sowjetischen Rabfak)

2 Ziele und Arbeitsprogramm

2.1 Voraussichtliche Gesamtdauer des Projekts

3 Jahre

2.2 Ziele

In der Studie soll das pädagogische und bildungspolitische Wirken Zetkins in der Sowjetunion untersucht werden. Ziel ist es 1) eine einseitig verkürzte Zetkin-Rezeption zu revidieren und damit verbundene Mythen aufzuzeigen um 2) an diesem Beispiel einen Beitrag zu leisten zu einer breiteren Diskussion über sozialistische Pädagogik sowie über das Verhältnis von Arbeiterbewegung und Reformpädagogik. Um das bildungspolitische Wirken Zetkins einschätzen zu können müssen sehr unterschiedliche biografische und zeitgeschichtliche Prägungen Zetkins in den Blick genommen werden. Hier lassen sich fünf verschiedene Einflusslinien identifizieren:

1) *Pädagogische Grundsozialisation im Kontext der bürgerlichen Frauenbewegung*

Die pädagogische Grundsozialisation Zetkins erfolgte im Rahmen der bürgerlichen Frauenbewegung. Durch den Besuch des Steyber'schen Instituts in Leipzig erfolgte die pädagogische Grundsozialisation Zetkins in einer der Hochburgen der bürgerlichen Frauenbewegung.¹⁰ Hier erhielt Zetkin „Zugänge zur humanistischen Hochkultur und zur allgemeinen Bildung ebenso wie zu modernen reformpädagogischen Theorien, die in der bürgerlichen Frauenbewegung besondere Resonanz fanden“ (Uhlig 2008: 30). Diese bürgerliche Frauenbewegung blieb für Zetkin bis zur Gründung der proletarischen Frauenbewegung ein wichtiger Bezugspunkt und damit auch Bildungsfragen, die für die bürgerliche Frauenbewegung immer eine große Rolle spielten (vgl. Kleinau 2008).

Zur Einschätzung des Wirkens Zetkins in der Sowjetunion wird somit auch diese pädagogische Grundsozialisation mit in den Blick genommen werden müssen und herausgearbeitet werden, an welchen Stellen und wie sich dieses Denken – möglicherweise auch in modifizierter Form – wiederfinden lässt. Honeycutt (1975: 35) wie auch Puschnerat (2003: 29) gehen hier von einer starken Traditionslinie im pädagogischen Denken Zetkins aus, ohne dies jedoch systematisch zu untersuchen und Uhlig (2008: 28) spricht von einer „kritisch-konstruktive[n] Auseinanderset-

⁹ Vor der Rückgabe wurden allerdings in Moskau Fotokopien der Dokumente angefertigt, so dass diese Dokumente ebenfalls noch in Moskau befindlich sind.

¹⁰ Zur Ausbildung in diesen Einrichtungen vgl. Küpper (1987).

zung mit den Traditionen humanistischer Pädagogik“ wobei auch hier eine Untersuchung des Wirkens in der Sowjetunion noch aussteht.

2) *Bildungspolitische Grundsozialisation im Rahmen der Sozialdemokratie*

Ihre bildungspolitische Grundsozialisation setzte ebenfalls bereits in der Leipziger Zeit ein, war Leipzig doch auch ein Zentrum der Arbeiter(bildungs)bewegung, was von Zetkin auch wahrgenommen wurde (vgl. Staude 1977; Puschnerat 2003: 27; Uhlig 2008: 30). Seit 1878 politisch in der Sozialdemokratie organisiert (vgl. Puschnerat 2003: 21) wurde Zetkins Denken und Wirken zutiefst durch diese politische Bewegung geprägt. Bildungsfragen waren von Anfang an zentral. „Die Sozialdemokratie“, so bereits Wilhelm Liebknecht (1976/1872: 171), „ist im eminentesten Sinne die Partei der Bildung“. Ihre wichtigsten konzeptionellen pädagogischen Schriften (z.B. Demokratisierung von Schule, Familienerziehung, Sexualerziehung) hat Zetkin während ihrer sozialdemokratischen Zeit verfasst. Zetkin gehört hier neben Persönlichkeiten wie Heinrich Schulz, Otto Rühle oder Käthe Duncker¹¹ „zur ersten Generation sozialistischer Pädagoginnen und Pädagogen“ (Uhlig 2008: 32). Diese Akteure arbeiteten in der politischen Praxis eng zusammen und deren pädagogische Publikationen wurden von Zetkin sicherlich auch zur Kenntnis genommen und haben ihr Denken mitgeprägt. Gemeinsam mit Heinrich Schulz begründete Zetkin in den so genannten „Mannheimer Leitsätze zur Sozialdemokratie“ (1906) „das erste sozialistische Bildungsprogramm ... das den Selbstverständigungsprozess über Bildungsfragen in der Arbeiterbewegung nachhaltig“ (Uhlig 2008: 33) prägte. Trotz einer sozialistischen Grundausrichtung waren die sozialdemokratischen Bildungsvorstellungen auch offen für Entwicklungen der bürgerlichen Pädagogik, die auf ihre Tauglichkeit für die eigenen Zwecke überprüft wurden (vgl. Uhlig 2006: 55).

Aufgrund der späteren Polarität zwischen Kommunistischer und Sozialdemokratischer Partei wie auch der dieser Grundlogik folgenden DDR-Rezeption der Bildungsgeschichte wurde hier möglicherweise auch ein zu polares Bild der späteren Positionen Zetkins gezeichnet.¹² Hier wird es in der Analyse darauf ankommen, zu analysieren, inwieweit sich die spätere Kommunistin Zetkin tatsächlich von ihren sozialdemokratisch geprägten Bildungsvorstellungen gelöst hat und an welchen Stellen sich Kontinuitäten aufzeigen lassen.

3) *Bildungspolitische Neupositionierungen im Rahmen der KPD*

Die Bildungsarbeit der KPD ist sehr stark durch die Abgrenzung zur SPD gekennzeichnet, die in der Weimarer Republik in der Regierungsverantwortung stand und entsprechende Bildungskompromisse eingehen musste. Anstelle schrittweiser Reformen, die leicht als Revisionismus verurteilt wurden, trat innerhalb der KPD die grundsätzliche Frage nach dem Sturz des kapitalistischen Staates. Entsprechend lag der Fokus der Bildungsarbeit auf einer politisch-ideologischen Schulung beginnend von der Kinder- und Jugendarbeit bis zur Funktionärs- und Arbeiterbildung. Neben Persönlichkeiten wie Zetkin wurde nun eine jüngere Generation kommunistischer Bildungspolitiker wie vor allem Edwin Hoernle, aber auch Ernst Schneller, Theodor Neubauer oder Fritz Ausländer (vgl. Hohendorf 1962: 106) einflussreich. Hohendorf (1962: 8) bezeichnet Zetkin als „die führende Schulpolitikerin der Kommunistischen Partei“, während Flach (1962a: 11) diese Bedeutung Hoernle zuschreibt. In jedem Fall haben die beiden Persönlichkeiten – gerade auch im Rahmen der Komintern – eng zusammengearbeitet und die bildungspolitische Entwicklung der KPD stark geprägt. Zetkins 1922 gehaltene Reichstagsrede „galt als kommunistisches Schulprogramm“ (Hohendorf 1986: 78). Hoernle verfasste grundlegende pädagogische Schriften und hielt auf dem vierten Weltkongress der Kommunisten Internationale (1922) eine der beiden bildungspolitischen Reden, die dann zur Verabschiedung der zentralen bildungspolitischen Leitlinien für die kommunistischen Parteien führte (Resolution 1923). Forschungsmethodisch muss hier die bereits 1921 beginnende und sich Mitte der

¹¹ Mit Käthe Duncker teilte Zetkin auch die pädagogische Grundsozialisation am Steyber'schen Institut in Leipzig.

¹² Verstärkt wird dies noch durch den 1914 erfolgten Bruch mit ihrem langjährigen pädagogischem Weggefährten Heinrich Schulz, so dass die spätere Abgrenzung Zetkins in Richtung der Sozialdemokratie auch eine „subjektive Seite“ (Uhlig 2008: 36) hat.

die in der Weimarer Zeit bestehende persönliche Feindschaft zwischen Zetkin und Schulz.

1920er Jahre verschärfende Bolschewisierung¹³ bzw. Stalinisierung (Weber 1969: 85ff.) der kommunistischen Parteien beachtet werden. Während Zetkin eine Bolschewisierung durchaus begrüßte und beförderte, stand sie der zunehmenden Stalinisierung eher kritisch gegenüber. Letzteres führte bei Zetkin zu einer zunehmenden Selbstzensur, die auch zu einer „Teilung der Kommunikation in eine ‚offizielle‘ und eine ‚eigentliche‘“ (Puschnerat 2003: 282) führte. Der Rückgriff auf private Dokumente (Nachlass) ist von daher zentral um Positionen Zetkins in diesem Zeitraum rekonstruieren zu können.

4) *Einflüsse russischer und sowjetischer Pädagogik und Erfahrungen in der Sowjetunion*

Zetkin kam bereits während ihrer Leipziger Zeit mit russischen Exilgruppen in Kontakt und hatte auch im Pariser Exil (nicht zuletzt durch ihre Ehe mit Ossip Zetkin) enge Kontakte zu Exilantenkreisen der russischen Sozialdemokratie (vgl. Puschnerat 2003: 52f.; Uhlig 2008: 30), so dass sie sich bereits lange vor Gründung der Sowjetunion mit russischen Kultur- und Bildungsbewegungen beschäftigte (vgl. Radkova 1977; Uhlig 2008: 30). Sie kam in Paris mit Persönlichkeiten wie Plechanov und Lavrov zusammen (Puschnerat 2003: 52), die auch die pädagogische Diskussion in Russland mitprägten (vgl. Froese 1963: 168ff.). Auch ist naheliegend, dass Zetkin sich mit den pädagogischen Arbeiten Tolstojs beschäftigt haben kann, erschien doch im Zeitraum von 1901-1911 eine 33-bändige Werkausgabe Tolstojs auf Deutsch, die in Deutschland breit rezipiert wurde (vgl. Klemm 2013: 54). Eine solche – bisher im Zusammenhang mit Zetkin nicht nachgewiesene – Verbindung wäre vor allem im Hinblick auf ihre spätere Zusammenarbeit mit Krupskaja und Lunačarskij relevant, die beide durch die „Tolstoi-Schule“ beeinflusst waren (vgl. Froese 1963: 188f.). Während sich die Sozialdemokratie des Wilhelminischen Deutschlands eher nicht mit russischer Pädagogik beschäftigte,¹⁴ blieb bei Zetkin auch nach der Rückkehr nach Deutschland der Kontakt mit russischen Revolutionären erhalten (Ratkova 1977: 43f.).

Eine *intensive* Auseinandersetzung mit russischer/ sowjetischer Pädagogik setzte jedoch erst nach 1919/20 ein. Ab diesem Zeitpunkt beschäftigte sich Zetkin, wie auch andere linke Bildungspolitiker*innen in Deutschland¹⁵ (vgl. Geißler 1985: 91; Keim 2013: 54; Hohendorf 1989: 43ff.; Uhlig 2008: 34; Hohendorf 1989: 44, 1957: 21-25; Lost 2000: 39) sehr breit sowohl mit dem Bildungssystem der Sowjetunion als auch aktuellen pädagogischen Ansätzen. Dies wurde auch dadurch ermöglicht, dass wichtige russischsprachige Arbeiten übersetzt (z.B. Blonski) wurden, bzw. Artikel sowjetischer Autoren in deutschen Zeitschriften erschienen (vgl. z.B. Geißler 1982: 93, 1985; Flach 1962) und die Zeitschrift „Das proletarische Kind“ regelmäßig über die pädagogische Arbeit in der Sowjetunion berichtete (vgl. Geißler 1982: 93). Über die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft für marxistische Pädagogik“ (1930) setzte auch eine „feste und kontinuierliche wissenschaftliche Zusammenarbeit“ (Geißler 1982: 93) zwischen deutschen und sowjetischen Pädagogen ein. Sowjetische Pädagogik wurde aber auch jenseits wissenschaftlicher Publikationen über Film¹⁶ oder Roman¹⁷ verbreitet (Alt 1975a: 297). So kann insgesamt für die Weimarer Zeit von einer sehr engen Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Bildungspolitikern der KPD und der Sowjetunion ausgegangen werden, an der auch Zetkin einen bedeutenden Anteil hatte. Eine „Mithilfe beim Aufbau des sowjetischen Schul- und Erziehungswesens“ (Hohendorf 1962: 124) durch Zetkin ist jedoch eher zu bezweifeln, sehr wohl aber wirkte sie im Rahmen der Komintern praktisch pädagogisch. Welche russischen/ frühsowjetischen Pädagog*innen (z.B. Krupskaja¹⁸, Blonskij, Šackij, Lunačarskij, Schulgin, Pinkevič, Kalašnikov, Maka-

¹³ Weber versteht die nach 1924 in der KPD einsetzende Phase der Bolschewisierung als „erste Periode der Stalinisierung“ (Weber 1969: 119).

¹⁴ Bezeichnenderweise spielen russische Pädagogen in der Auswertung der sozialdemokratischen Publikationen der Zeit keine Rolle (vgl. Uhlig 2006).

¹⁵ Hier ist neben der KPD vor allem auch die „Gesellschaft der Freunde des neuen Russlands“ zu nennen oder auch der „Bund entschiedener Schulreformer“ und die „Lehrerinternationale“ deren Mitglieder nicht unbedingt auch zur KPD gehörten.

¹⁶ Hier ist der Film „Der Weg ins Leben“ (russ./ deutsch 1931) zu nennen, der nach Entwürfen von Makarenko erstellt wurde.

¹⁷ Hier sind vor allem die beiden Romane von Ognjew (1928, 1929) zu nennen, die breit zur Kenntnis genommen und diskutiert wurden (vgl. Harig in Hohendorf 1957: 90).

¹⁸ Die enge Verbindung zwischen Krupskaja und Zetkin wird in der Forschung der DDR und der Sowjetunion immer wieder postuliert (vgl. Klarin 1958, 1960; Hohendorf 1957: 10, 1962: 121ff., 1969, Flach

renko) von Zetkin wie zur Kenntnis genommen und rezipiert wurden, kann auf Basis des aktuellen Forschungsstandes nicht sicher gesagt werden und muss deshalb Gegenstand der Analyse in diesem Projekt sein.

5) Reformpädagogische Einflüsse

Auch wenn die Reformpädagogik nicht nur in der DDR-Rezeption, sondern auch in der westdeutschen Rezeption „vorwiegend als bildungsbürgerliches Phänomen“ (Keim/ Schwerdt 2013: 15) betrachtet wird, wird ihr dies nicht ausreichend gerecht, denn wie Uhlig in ihrer Untersuchung sowohl für das Wilhelminische Deutschland (Uhlig 2006) als auch die Weimarer Zeit (Uhlig 2007) aufzeigen konnte, verbinden sich in der deutschen Arbeiterbewegung reformpädagogische mit sozialistischen Ideen auf das Engste. Keim (2013: 58) spricht davon, dass spätestens seit den „Mannheimer Leitsätzen“ (s.o.) von einer „sozialistischen Reformpädagogik“ gesprochen werden kann. In der KPD existierte ein „eher ambivalentes Verhältnis zur Reformpädagogik“ (Uhlig 2008: 31), trotzdem blieben „reformpädagogische Sedimente und Einflüsse erhalten“ (Uhlig 2008: 32), nicht zuletzt auch deshalb, da Akteure wie Zetkin und Hoernle ihrerseits stark durch diese geprägt waren (für Hoernle vgl. Hohendorf 1989: 46; Uhlig 1986). In der Sowjetunion dürfte sich bei Zetkin die Beschäftigung mit Reformpädagogik noch intensiviert haben, war doch die Zeit bis zur Einführung des ersten Fünfjahrplanes (1929) stark durch das reformpädagogische Erbe der vorrevolutionären Jahre in Russland wie durch das reformpädagogische Vorbild des Auslandes geprägt (Anweiler 1978: 155ff., 260f.; Mchiterjan 2000: 882; Froese 1963: 193), so dass sie als „Zeit eines umfangreichen pädagogischen Experiments“ (Mchiterjan 2000: 882) gesehen werden kann. In der Sowjetunion entfielen auch die Vorbehalte Zetkins gegenüber der Reformpädagogik, die primär darin begründet waren, dass sich diese „gleichsam dysfunktional – im falschen System“ (Uhlig 2006: 116) befände, nämlich dem bürgerlich-kapitalistischen. So ist hier davon auszugehen, dass Zetkin sich in diesen Jahren sehr intensiv mit der russischen, sowjetischen und der internationalen Reformpädagogik beschäftigte.¹⁹ Die Beschäftigung mit reformpädagogischen Ansätzen stellt von daher ein Querschnittsthema des gesamten Wirkens Zetkins dar und gerade die Zeit in der Sowjetunion ist diesbezüglich von besonderem Interesse, ergab sich hier doch für Zetkin erstmalig die Möglichkeit einer praktischen Umsetzung im „richtigen“ System.

Vor dem Hintergrund der verschiedenen pädagogischen Prägungen Zetkins lassen sich folgende forschungsleitende Fragen herausarbeiten:

- 1) Welche pädagogischen und bildungspolitischen Aktivitäten und Vorstellungen lassen sich bei Zetkin während ihres Wirkens in der Sowjetunion finden?
- 2) Inwieweit schließen diese an frühere Positionen Zetkins an und welche Modifikationen ergeben sich durch die Erfahrungen in der Sowjetunion?
- 3) Welche allgemeinen Aussagen lassen sich am Beispiel Zetkin für die Herausbildung (einer) sozialistischer Pädagogik(en) sowie über das Verhältnis von Arbeiterbewegung und Reformpädagogik ziehen?

Theoretisch schließt die Studie an die Debatte um eine „sozialistische Pädagogik“ an wie aber auch an die Debatte um das Verhältnis von Arbeiterbewegung und Reformpädagogik.

Der Begriff der sozialistischen Pädagogik ist theoretisch wenig ausgearbeitet (vgl. Pfützner 2017: 32). In der staatssozialistischen Forschung wurde der Begriff der sozialistischen Pädagogik zumeist zur Beschreibung historischer Bezüge genutzt (vgl. z.B. Günther et al 1960: 493; Frankiewicz u.a. 1960: 333; Alt 1975: 290)²⁰; für die wissenschaftliche Debatte jedoch durch den der marxistischen bzw. marxistisch-leninistischen Pädagogik ersetzt (Frankiewicz u.a.

1954: 42; Leithold 1966: 287) und auch in den aktuelleren Forschungen weiter perpetuiert (vgl. Huser 2009; Puschnerat 2003: 179; Weber/ Herbst 2008: 1055). Aufgrund der im Zusammenhang mit diesem Projekt durchgeführten Archivrecherchen erscheint diese Beziehung jedoch überbewertet und war bei weitem nicht so intensiv wie in der Literatur unterstellt.

¹⁹ Die zeigt sich auch in den gesichteten Archivbeständen, befinden sich doch im BArch (NY 4005 /54, NY 4005/56, 4005/82, NY 4005 /83 u.a.) umfangreiche Bestände, die aufzeigen, dass sich Zetkin mit dem Dalton-Plan beschäftigt hat.

²⁰ Zetkin selbst spricht sowohl von „proletarischer“ als auch von „sozialistischer Erziehung“

1960: 329; Laabs u.a. 1987: 241-249). Westliche Forschungen fanden im Wesentlichen in den 1960er bis Anfang der 1980er Jahren statt (z.B. Dietrich 1965; Hierdeis 1973; Voets 1972; von Werder 1974; Heydorn 1980), teilweise auch unter anderen Begriffen wie dem der „materialistischen Pädagogik“ (Gamm 1974) oder dem der „Kritischen Erziehungswissenschaft“, die ebenfalls einen zentralen Orientierungspunkt bei der Geschichts- und Gesellschaftstheorie von Marx hatte (vgl. Krüger 2002: 61). Ab Mitte der 1980er Jahre gibt es jedoch kaum noch weiterführende Forschungen (vgl. Pfützner 2017) und die Kritische Erziehungswissenschaft entfernte sich zunehmend von ihrer marxistischen Orientierung (Bernhard/ Rothermel 2001: 12), so dass diese Debatte weitgehend versandete.

Erst in jüngster Zeit wurde erneut explizit auf den Begriff der sozialistischen Pädagogik Bezug genommen (Pfützner 2017; Engelmann/ Pfützner 2018; Paul-Siewert/ Pfützner/ Winkler 2016), wobei dieser angestoßene Diskurs bisher wenig rezipiert wurde. Andere Autoren nutzen zwar die Begriffe sozialistisch/ sozialistische Pädagogik (Kuhlmann 2013; Niggermann 2012) nehmen aber keinerlei diesbezügliche Definition vor.²¹ Diese aktuellen Arbeiten zeigen ein sehr breites Verständnis von sozialistischer Pädagogik und wollen diese keinesfalls auf eine marxistische Positionierung reduziert sehen (vgl. Niggermann 2012; Winkler/ Pfützer/ Paul-Siewert 2016: 14ff.). Hier stellt sich allerdings die Frage, was dann das Spezifische einer sozialistischen Pädagogik ausmacht und diese von einer kritischen Erziehungswissenschaft (vgl. Bernhard/ Rothermel 2001: 14) unterscheidet.

Um sozialistische Pädagogik als historisches Phänomen fassbar zu machen ist es notwendig den Begriff definitorisch klarer zu fassen. Bei aller Verschiedenheit der ursprünglich in diesem Kontext diskutierten Ansätzen kann die Grundorientierung am marxistischen Geschichts- und Gesellschaftsbild als Minimalkonsens der verschiedensten Vorstellungen in Ost und West verstanden werden, weshalb dieses auch als (unverzichtbares) Merkmal einer sozialistischen Pädagogik verstanden werden soll. Darin, wie allerdings dieses marxistische Denken interpretiert (oder als leninistisch/ stalinistisch modifiziert) und auf die Pädagogik übertragen wird, unterscheiden sich die verschiedenen Positionen erheblich. Bei aller Verschiedenheit der marxistischen Interpretation ist den verschiedenen Ansätzen sozialistischer Pädagogik eine Art polare (antagonistische) Gegenüberstellung zu einer so genannten „bürgerlichen Pädagogik“ eigen. Selbst in der aktuellen Debatte wird sozialistische Pädagogik mit der Vorstellung verbunden eine Alternative zur „bürgerlich-kapitalistischen Ordnung“ (Pfützer 2017: 10) darstellen zu können. Übersehen wird dabei, dass erst das marxistische Denken selbst diese Form der Gesellschaftsdiagnose produziert,²² für die es dann eine Lösung anbietet. Diesen Mechanismus hat Honneth (2015: 67) als „selbstreferentielle Schließung“ marxistischer Theorie bezeichnet. Genauso wenig wie es „die“ sozialistische Pädagogik und „den“ Marxismus gibt, gibt es „die“ bürgerliche Pädagogik“ zu der sich Vertreter*innen sozialistischer Pädagogik immer wieder polar positionieren. In der Gegenreaktion wird dann sozialistische Pädagogik „nicht selten als eindimensionale Herleitung aus Klassenkampftheorien aufgefasst“ (Uhlig 2008: 32), womit ebenfalls die Vielfalt der Ansätze übersehen wird. Ziel des Projektes ist es somit diese polaren Diskurse aufzulösen und die sozialistische Pädagogik als einen erziehungswissenschaftlichen Ansatz unter anderen zu interpretieren. Sie verliert damit ihr selbstdefiniertes Alleinstellungsmerkmal als Alternative zu einer so definierten „bürgerlichen Pädagogik“ und gewinnt die Chance gleichberechtigter und (wieder) ernst zu nehmender Teil des erziehungswissenschaftlichen Diskurses zu werden. Die Frage wie sozialistische Pädagogik definiert werden kann und welche Rolle diese im historischen Kontext spielte, ist damit Teil der Fragestellungen des Projektes.

Die Untersuchung einer Persönlichkeit wie Zetkin ist dafür in mehrfacher Weise hervorragend geeignet:

- Zetkin kann als eine der zentralen Vertreter*innen einer sozialistischen Pädagogik gelten und entsprechend wichtig war sie in den staatssozialistischen Diskursen (vgl. Hohendorf 1962: 8; Uhlig 2008 :29). An einer solch zentralen Persönlichkeit aufzuzeigen, welche vielfältigen Bezüge es jenseits der offiziellen sozialistischen Rezeption gab, stellt eine Möglichkeit

²¹ Der Beitrag von Kuhlmann (2013) unter dem vielversprechenden Titel „Sozialistische Pädagogik“ beinhaltet beispielsweise lediglich die Darstellung der Biografie von Makarenko.

²² Die marxistische Interpretation der Gesellschaft ist jedoch nicht die „einzige Philosophie, die die objektive Realität richtig widerspiegelt“ (Günter et al 1960: 323), sondern nur eine Deutungsmöglichkeit unter anderen (Pongs 2000).

dar, der staatssozialistischen Interpretation sozialistischer Pädagogik als marxistisch-leninistische Pädagogik in Abgrenzung zu einer so genannten „bürgerlichen Pädagogik“ entgegenzuwirken.

- Mit der Untersuchung Zetkins wird gerade die Entstehungszeit der sozialistischen Pädagogik in den Blick genommen. In solchen Gründungsphasen werden noch vielfältige Aushandlungsprozesse vorgenommen, die auch den Blick auf alternative Entwicklungswege eröffnen und damit auch die Vielfalt möglicher Entwicklungen aufzeigen. Genauso offen muss die Untersuchung aber auch dafür sein, dass dogmatische Grundvorstellungen bereits in dieser Frühphase existiert haben können und nicht erst im Zuge der Stalinisierung entwickelt wurden.

Die Studie verspricht auch Aussagen zu treffen über das „spannungsvolle“ (Pehnke 2017: 65) Verhältnis von Arbeiterbewegung und Reformpädagogik (vgl. Uhlig 2006; Hohendorf 1989). Die Untersuchung Zetkins ist für die Untersuchung dieses Zusammenhanges besonders aufschlussreich, denn in der Sowjetunion ergab sich für Zetkin erstmalig die Möglichkeit pädagogisch und bildungspolitisch im „richtigen“ politischen System wirksam zu werden (s.o.). Von daher ist gerade dieser Zeitraum für eine erziehungswissenschaftliche Untersuchung von besonderem Interesse, lässt sich hier doch aufzeigen, welche Konzepte wie und warum im nunmehr „richtigen“ politischen System umgesetzt wurden und welche theoretischen Ideen in der Praxis warum und wie modifiziert wurden.

2.3 Arbeitsprogramm inkl. vorgesehener Untersuchungsmethoden

Vor dem Hintergrund dieses Forschungsstandes ergeben sich zwei Teilprojekte (TP) die jeweils auf einen anderen Quellenbestand zurückgreifen und auch methodisch anders arbeiten:

Teilprojekt 1: Zetkins pädagogisches und bildungspolitisches Wirken in der Komintern

Zetkin wurde bereits 1921 in das Exekutivkomitee (EK) der Kommunistischen Internationale gewählt; sie war in den folgenden Jahren in verschiedensten Unterabteilungen (Abteilung für Agitation, Internationale Arbeiterhilfsorganisation, Internationales Frauensekretariat) tätig und wurde 1925 Präsidentin der „Internationalen Roten Hilfe“ (IRH). Die Arbeit der Komintern wurde in jüngster Zeit zwar verstärkt Gegenstand der Forschung – ihr bildungspolitisches Wirken kam jedoch noch nicht in den Fokus. Dieses bildungspolitische Wirken war jedoch sehr umfangreich und umfasste neben der Gründung internationaler Kinderheime (z.B. Qualls 2020; Schilde 2003) auch die Gründung internationaler Universitäten²³, der „Internationalen Lenin-Schule“ und der „Schule der Kommunistischen Jugendinternationale“ (KIM) (vgl. Köstenberger 2016: 21ff.). Zetkin war aufgrund ihrer Position innerhalb der Komintern sowohl in die Gründung der internationalen Kinderheime als auch der internationalen Universitäten involviert. Auf Ebene des EK war sie auch mit grundsätzlichen – auch bildungspolitischen Fragen konfrontiert. Ihr Tätigkeitsfeld umfasst somit sowohl bildungspolitische Grundsatzfragen (EK), sozialpädagogische Arbeit im engeren Sinne (Kinderheime) als auch (akademische) Weiterbildung (Universitäten), wobei es sich hier primär um Funktionärsbildung handelt.

Hier kann auf umfangreiche Archivquellen im RGASPI zurückgegriffen werden. Im RGASPI sind alle Bestände der Komintern zu finden sowie der persönliche Nachlass von Clara Zetkin und ihren Söhnen. Die Bestände zu Zetkins Arbeitsstellen und praktischen Tätigkeiten in der Komintern liegen im RGASPI hervorragend nachvollziehbar vor. Für dieses Teilprojekt sind folgende Bestände von besonderer Relevanz:

- a) Bestände zu den verschiedenen Arbeitsstellen Zetkins innerhalb der Komintern: Für den Aufbau internationaler Universitäten ist vor allem der Bestand der „Abteilung für Agitation und Propaganda“ (F. 495, op.30, del. 1229) sowie deren Unterabteilung „Hochschulwesen“ (F.495, op.30, del. 417-422) von Relevanz. Für die Untersuchung des Wirkens Zetkins beim Aufbau von karitativen Einrichtungen wie Kinderheimen für Arbeiterkinder und Kinder von politischen Gefangenen sind die Bestände der IRH (F.539, op.1-6, del. 3742) und insbesondere die Unterbestände der Ländersekretariate der IRH (F. 539, op. 3 tom 1-2) von Rele-

²³ Dabei handelt es sich um die „Kommunistische Universität der Werktätigen des Ostens“ (KUTV), die „Kommunistische Universität der nationalen Minderheiten des Westens“ (KUNMZ) sowie die „Kommunistische Universität der Werktätigen Chinas“ (KUTK). Zeitweilig unterhielt die Komintern an diesen Universitäten auch nur einzelne Sektoren (vgl. Köstenberger 2016: 21).

vanz. Hier gibt es Unterbestände zu 60 Ländern auf allen Kontinenten, so dass eine Eingrenzung auf die Länder erforderlich ist von denen bekannt ist, dass Kinderheime existierten (Deutschland, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Portugal, Italien). Die Internationale Arbeiterhilfsorganisation (F. 538, op. 1-3, del. 317) sowie das Frauensekretariat der Komintern (F. 507, op. 1-3, del. 555) waren zwar nicht explizit für pädagogische Bereiche zuständig, waren aber Arbeitsstellen von Zetkin und enthalten ebenfalls persönliche Korrespondenz und möglicherweise auch weitere pädagogische Materialien, die sich jedoch erst aus der Detailrecherche ergeben können. Da aber bereits die ersten beiden Bestände ausgesprochen umfangreich sind, werden diese allenfalls punktuell recherchiert werden können.²⁴

- b) Da wie oben dargestellt, im Zuge der Stalinisierung von einer zunehmenden Selbstzensur Zetkins auszugehen ist, spielen insbesondere die Nachlässe in denen umfangreiche private Korrespondenz (auch zu pädagogischen Fragen) enthalten sind eine wichtige Rolle. Hier soll in erster Linie der Nachlass Clara Zetkins recherchiert werden, der allein 2845 Akten (RGASPI: F.528, op. 1-2, del. 2845) umfasst. Speziell zu pädagogischen Fragen in den 1920er Jahren lassen sich darin Kommentare, Texte, Notizen und Korrespondenzen mit Parteistellen und pädagogischen Vereinen finden, die sich sowohl mit der Entwicklung in der Weimarer Republik als aber auch der Sowjetunion beschäftigen (F. 528, op. 1, del. 1903-1910; F. 528, op. 1, del. 1828-1828d). Der Großteil des Nachlasses beinhaltet private Korrespondenz unter anderem mit Jelena Stasova (RGASPI F. 528, op 1 del. 541-885). Bei dieser Korrespondenz handelt es sich nur um einen kleinen Teilbestand des ausgesprochen umfangreichen Gesamtbestandes des Nachlasses von Zetkin. Dieser ist allerdings von besonderem Interesse, da sich hier zwei Pädagoginnen direkt über ihre Arbeit in der IRH austauschten.

Innerhalb des Bestandes zur Komintern gibt es auch einen Unterbestand der deutschen Sektion in dem der persönliche Nachlass ihrer Söhne Konstantin und Maxim sowie dessen Frau Anna enthalten ist (RGASPI: 495, op. 205, del. 83, 5695, 10743). Weitere Nachlässe des Sohnes Maxim befinden sich im Archiv in der Berlin- Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Dieser enthält teilweise auch persönliche Briefe bzw. übernahm Maxim postum die Publikation von Zetkin-Texten. Angesichts der sehr umfangreichen Bestände allein zum Nachlass Clara Zetkins wird auf den Nachlass der Söhne und der Schwiegertochter nur dann zugegriffen, falls im Projektverlauf spezifischere Fragen entstehen.

Personalbedarf: 0,75 Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (WiMi) (Voraussetzung russische Sprachkenntnisse)

Teilprojekt 2: Zetkin als pädagogische Publizistin

Zetkins Wirken in der Sowjetunion ist durch eine umfangreiche publizistische Tätigkeit sowohl in deutschen als auch sowjetischen Zeitschriften gekennzeichnet. Für die Analyse ihrer publizistischen Tätigkeit werden vier Corpora genutzt die mit einem etwas unterschiedlichem methodischem Zugriff analysiert werden:

- a) *Corpus 1: Analyse aller pädagogischen Publikationen Zetkins für den Zeitraum 1919-1933:* Alle zwischen 1919 und 1933 publizierten Artikel Zetkins sind im GCMSIR zu finden. Dort wurden systematisch alle Publikationen Zetkins in deutschen und sowjetischen²⁵ Zeitschriften/ Zeitungen gesammelt. Diese Sammlung umfasst für den Zeitraum von 1917-1933 119 Druckerzeugnisse (GCMSIR: PF 504). Da pädagogische/ bildungspolitische Publikationen nur einen Teilbereich der Publikationen Zetkins darstellen, müssen in einem ersten Schritt

²⁴ Aktuell befindet sich das Projekt "Das bildungspolitische Wirken der Komintern (1919-1941) als Ausgangspunkt einer internationalen sozialistischen Bildungszusammenarbeit" (GZ: MI 667/9-1) in der Begutachtung. Im Falle der Bewilligung dieses Projektes würden sich Synergieeffekte ergeben, da dieses Projekt zentral den Archivbestand der IRH/ MOPR recherchiert. Hinweise auf das Wirken Zetkins könnten somit dem hier beantragten Projekt zur Verfügung gestellt werden, womit Zeit gewonnen wird sich stärker auf den zweiten Teilbestand (Universitäten) zu konzentrieren und auch die anderen Arbeitsstellen Zetkins in der Komintern systematisch mit in die Untersuchung einzubeziehen.

²⁵ Publikationen in sowjetischen Zeitschriften und Zeitungen sind sehr breit gestreut und decken ein umfangreiches Spektrum ab (Klarin 1963).

die relevanten Publikationen identifiziert werden.²⁶ In einem zweiten Schritt werden diese Publikationen (in Anlehnung an Uhlig 2006: 40) nach folgendem Raster analysiert:

- Explizite Bezugnahme auf pädagogische Repräsentanten, Konzepte und Literatur
 - Implizite Verweise auf pädagogische Konzepte
 - Inhaltliche Verwendung von Schlüsselbegriffen wie z.B. „Erziehung des neuen Menschen“, „sozialistische Arbeitsschule/ Einheitsarbeitsschule“; Individualisierung, Kollektiv, Komplexmethode
- b) *Corpus 2: Analyse der von Zetkin (mit) herausgegebenen Zeitschriften*: „Frauenbeilage zur Leipziger Volkszeitung“²⁷ (1917-1919 unter Leitung Zetkins); „Die Kommunistin“ (Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands) (1919-1921 unter Leitung Zetkins) und „Die Kommunistische Fraueninternationale“ (1921-1925 unter Leitung Zetkins). Obwohl es sich bei diesen Zeitschriften um nichtpädagogische Periodika handelt, sind diese doch für eine Analyse aufschlussreich, da in diesen – trotz paralleler Existenz spezifisch pädagogischer kommunistischen Zeitschriften²⁸ – auch zahlreiche Beiträge zu pädagogischen Themen enthalten sind. Außerdem ermöglicht der Rückgriff auf nichtpädagogische Zeitschriften aufzuzeigen, wie pädagogische Themen auch außerhalb der Profession, speziell in kommunistischen Kreisen vermittelt wurden (vgl. für sozialdemokratische Zeitschriften Uhlig 2008: 20). Diese Bestände sind vollständig sowohl im BArch und im GCMSIR vorhanden, allerdings ebenso im „Archiv der Deutschen Frauenbewegung“ in Kassel. Aus Fragen der Ressourcen- und Zeitersparnis sollen diese Zeitschriften deshalb in Kassel eingesehen werden. Diese Zeitschriften sollen für den Zeitraum der Leitung durch Zetkin nach folgendem Raster analysiert werden:
- Stellenwert sowjetischer Pädagogik in den Zeitschriften insgesamt
 - Weitere behandelte pädagogische Themen und Ansätze (deutsche Traditionen, andere internationale Bezüge, Reformpädagogik)
 - Rezeption sowjetischer Pädagogik
- c) *Corpus 3: Nicht publizierte Beiträge Zetkins*: Die politischen Entwicklungen in der Sowjetunion und die zunehmende Kritik Zetkins an dieser führte auch dazu, dass Zetkin nicht mehr alle verfassten Beiträge publizieren konnte oder wollte (vgl. Puschnerat 2003: 296) und auch ihre öffentlichen Reden nicht unbedingt publiziert wurden (Klarin 1960: 1238). Hier im Rahmen des ersten Teilprojektes im Nachlass Zetkins gezielt nach solchen nicht publizierten Beiträgen und Reden gesucht werden. Diese Beiträge werden dann durch WiMi2 gezielt mit den publizierten Beiträgen verglichen um daraus Schlussfolgerungen darauf zu ziehen welche Themen nicht mehr Teil des offiziellen Diskurses wurden. Hier wird auch darauf zu achten sein, ob es inhaltliche Differenzen oder Kürzungen zwischen den deutschen Version Zetkins und den russischen Übersetzungen gibt.
- d) *Corpus 4: Publikation „Im befreiten Kaukasus“ (Zetkin 1926)*: Diese einzige Monografie Zetkins beschäftigt sich mit der Frage nationaler Minderheiten (muslimische Frauen) und behandelt dabei auch pädagogische Fragen. Hier existiert ein umfangreicher Archivbestand (RGASPI F. 528 op.2 del 339, 402) mit den von Zetkin durchgeführten Recherchen und Notizen zur Vorbereitung dieses Buches (einschließlich Materialien zur Bildungssituation) wie auch unterschiedliche Manuskriptversionen des Buches. Hier wird zu untersuchen sein, wie die neuen Erfahrungen (nationale Minderheiten) zu veränderten Positionen Zetkins führten und welche Überlegungen möglicherweise nicht in die endgültige Publikation eingingen.

Personalbedarf: 0,75%-WiMi

²⁶ Dies ist nicht immer aus dem Titel des Beitrages ersichtlich, da beispielsweise auch in einem Beitrag zur Frauenbewegung Absätze zur Bildungsfrage enthalten sein können. Von daher muss der Großteil der Beiträge auch als Text eingesehen werden.

²⁷ In der „Leipziger Volkszeitung“ erfolgte eine sehr umfangreiche und durchaus kontroverse Auseinandersetzung mit der Situation in der Sowjetunion (vgl. Engelmann 1977). Zetkin (1926a) selbst äußert sich durchaus skeptisch gegenüber den in der „Leipziger Volkszeitung“ publizierten Positionen.

²⁸ Hier ist vor allem die von Edwin Hoernle herausgegebene Zeitschrift „Das proletarische Kind“ (1921-1933) zu nennen.

Arbeitsprogramm:

- 3. Quartal 2021:

Einarbeitung WiMi 1 +2 in die pädagogischen Werke Zetkins; Ausarbeitung zu den historischen Rahmenbedingungen (Literaturarbeit)

- 4. Quartal 2021

WiMi 1: Erster²⁹ Auslandsaufenthalt Moskau (3 Monate) Recherche in RGASPI (Bestände Arbeitsstellen der Komintern)

WiMi 2: Auslandsaufenthalt in Moskau (2 Monate) Recherche im RGASPI (Bestand Publikation „Im befreiten Kaukasus“) sowie Kopie der pädagogisch relevanten Publikationen Zetkins im GCMSIR

Reise Projektleitung nach Moskau (2 Woche): Kontaktpflege/-aufbau Archiv, Einarbeitung WiMi

- 1. Quartal 2022:

WiMi 1: Verschriftlichung der Rechercheergebnisse; WiMi 2: Verschriftlichung der Rechercheergebnisse „Im befreiten Kaukasus“; Kontextualisierung der Thematik der Minderheitenbildung, Verschriftlichung, erste Publikation zu Zetkins Stellung zur Minderheitenfrage

- 2. Quartal 2022

WiMi 1 Fortsetzung Verschriftlichung der Rechercheergebnisse zum Wirken in Komintern; WiMi 2: Analyse Pädagogische Publikationen Zetkins, Verschriftlichung

- 3. Quartal 2022

WiMi 1: Zweiter Auslandsaufenthalt Moskau (3 Monate) RGASPI (Schwerpunkt Nachlass Zetkin)

WiMi 2: Fortsetzung der Analyse Pädagogischer Publikationen Zetkins

- 4. Quartal 2022

WiMi 1: Verschriftlichung der Rechercheergebnisse zum Nachlass Zetkin

WiMi 2: Auswertung der nicht veröffentlichten Publikationen Zetkins (Kopien aus RGASPI), beide WiMi: Internationale Konferenztätigkeit und Artikelpublikation

- 1. Quartal 2023

WiMi 1: Fortsetzung Verschriftlichung der Rechercheergebnisse zum Nachlass Zetkin;

WiMi 2: Aufenthalt im Archiv der Deutschen Frauenbewegung in Kassel: Analyse der von Zetkin herausgegebenen Zeitschriften

- 2. Quartal 2023

WiMi 1: ggf. Nachrecherchen im RGASPI (max. 1 Monat) weitere Verschriftlichung; ggf. Recherche im BArch zu Quellen, die nicht im RGASPI vorhanden sind (2 Wochen)

WiMi 2: Abschluss der Auswertung der von Zetkin herausgegebenen Zeitschriften

- 3. Quartal 2023

WiMi 1: weitere Verschriftlichung der Rechercheergebnisse;

WiMi 2: systematischer Vergleich publizierter und nicht-publizierter Veröffentlichungen Zetkins, systematische Herausarbeitung der pädagogischen Bezugspunkte

- 4. Quartal 2023/ 1. Quartal 2024

Gemeinsame theoretische Diskussion über Ausrichtung und Interpretation der Ergebnisse, Verschriftlichung; Konferenz- und Publikationstätigkeit

- 2. Quartal 2024

Verfassen Abschlussbericht, Fertigstellung der Projektpublikation (Monografie)

2.4 Umgang mit den im Projekt erzielten Forschungsdaten

Beim Umgang mit den Daten werden alle datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten.

²⁹ Ein Aufenthalt der drei Monate überschreitet ist visumstechnisch schwierig zu bewältigen und kostenintensiv. Von daher wird die Planung so vorgenommen, dass pro Jahr kein über 3 Monate hinausreichender Forschungsaufenthalt in Moskau nötig wird.

2.5 Erläuterungen zur inhaltlichen und finanziellen Projektbeteiligung von Kooperationspartnern im Ausland

Im Projekt wird eng mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau zusammengearbeitet. Über dieses können (wie bereits für die Vorrecherchen geschehen) die für die Erteilung eines Forschungsvisums für Russland erforderlichen Formalitäten abgewickelt werden.

Außerdem besteht zwischen der Universität Gießen und der Kasaner Föderalen Universität (Kasan, Russland) seit 1989 ein Partnerschaftsabkommen. Sollten sich aufgrund der etwas unsicheren (welt)politischen Entwicklungen neue bürokratische Hürden beim Erhalt von Forschungsvisa ergeben kann auf Unterstützung durch diese Universität zurückgegriffen werden.

3 Literaturverzeichnis

- Alt, R. (1975) Über unsere Stellung zur Reformpädagogik (1956). In: Ders. Erziehung und Gesellschaft. Pädagogische Schriften, herausgegeben von K.-H. Günther; H. König; R. Schulz, Berlin, S.410-444.
- Alt, R. (1975a): 50 Jahre Sowjetunion – 50 Jahre marxistisch-leninistische Pädagogik (1972) in: Ders. Erziehung und Gesellschaft. Pädagogische Schriften, herausgegeben von K.-H. Günther, H. König; R. Schulz, Berlin, S. 287-305.
- Anweiler, O. (1978): Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ära. 2. durchges. Aufl. Berlin/Wiesbaden.
- Badia, G. (1994): Clara Zetkin. Eine neue Biographie. Berlin (frz. Original 1993).
- Bernhard, A./ Rothermel, L. (2001): Einleitung. In: Dies (Hrsg.) Handbuch Kritische Pädagogik. Weinheim/ Basel, S. 11-17.
- Bojarskaja, Z. S. (1928): Klara Cetkin. Očerki žizn i dejatel'nosti. Leningrad/ Moskva.
- Bojarskaja, Z. S. (1959): Klara Cetkin, Moskva.
- Buchmann, S. (1987): Zetkins Wirken in der internationalen proletarischen Solidaritätsbewegung von 1921 bis 1933. Dissertation Pädagogische Hochschule "Clara Zetkin", Leipzig.
- Buckmiller, M./ Meschkat, K. (2007): Biographisches Handbuch zur Geschichte der Kommunistischen Internationale. Ein deutsch-russisches Forschungsprojekt, Berlin.
- Chrectomatija po Ictorii Pedagogki (1934): Bd.3. Moskva.
- Dietrich, T. (1966): Sozialistische Pädagogik – Ideologie ohne Wirklichkeit. Bad Heilbrunn.
- Dornemann, L. (1962): Clara Zetkin. Ein Lebensbild. Berlin.
- Eilers, K. (1996) Clara Zetkin als Pädagogin – ein kritischer Blick auf die DDR-Rezeption. Diplomarbeit an der Universität-Gesamthochschule Siegen (Bestand im Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel)
- Engelmann, D. (1977): Der Anteil der „Leipziger Volkszeitung“ an der Propagierung des Leninismus nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In: Sächsische Heimatblätter, 23(5): 193-196.
- Engelmann, S./ Pfützner, R. (2018): Sozialismus + Pädagogik = Sozialistische Pädagogik? Geländevermessungen in einem Trümmerfeld. In: Engelmann, S./ Pfützner, R. (Hrsg.): Sozialismus & Pädagogik. Verhältnisbestimmungen und Entwürfe. Bielefeld, S. 15-44.
- Engelmann, S./ Stiebritz, A. (2016) Clara Zetkin - Eine vergessene Pädagogin? In: Paul-Siewert, B./Pfützner, R./ Winkler, M. (Hrsg.): Sozialistische Pädagogik. Eine kommentierte Anthologie. Hohengehren, S. 227-234.
- Evans, R. (1979): Sozialdemokratie und Frauenemanzipation im deutschen Kaiserreich. Berlin/ Bonn.
- Flach, H. (1954): Clara Zetkin und N.K. Krupskaja – zwei hervorragende Vertreterinnen der marxistischen Pädagogik, In: Pädagogik 9: 18-43.
- Flach, H. (1962) (Hrsg.) Deutschsprachige Publikationen sowjetischer Pädagogen in der Weimarer Zeit. Berlin.
- Flach, H. (1962a) Einleitung. In: ders. (Hrsg.) Deutschsprachige Publikationen sowjetischer Pädagogen in der Weimarer Zeit. Berlin, S. 9-32.
- Frankiewicz, H./ Brauer, H. / Czerwinka, J./ Günther, K.-H./ Karras, H. / Wutzler, G. (Hrsg.) (1960): Kleine Pädagogische Enzyklopädie. Berlin (Ost).
- Frevert, U. (1986): Frauen-Geschichte. Zwischen Bürgerlicher Verbesserung und Neuer Weiblichkeit. Frankfurt.
- Friese, M. (1996): Clara Zetkin: Die Schulfrage. In: Kleinau, E./Mayer, C. (Hrsg.): Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen. Bd. 1. Weinheim, S. 161-169.
- Frieß, B. (1977): Zur bildungspolitischen und pädagogischen Tätigkeit der proletarischen Frauenbewegung vor der Jahrhundertwende bis 1909, dargestellt auf Grundlage der „Gleichheit“. Dissertation, Pädagogische Hochschule Dresden.
- Froese, L. (1963): Russische und sowjetische Pädagogik. Ideengeschichtliche Triebkräfte. Heidelberg.
- Gamm, H.-J. (1974): Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft, München.

- Geißler, G. (1982): Zwei Beispiele für das Studium der sowjetischen Bildungspolitik und Pädagogik in der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung (1925-1933). In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 22, S. 91-106.
- Geißler, G. (1985): Der Einfluß der ersten deutschsprachig vorliegenden sowjetischen pädagogischen Publikationen auf die Schulkonzeption der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung (1917-1923). In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 25, S. 91-107.
- Gerhard, U. (1992): Unerhört. Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Reinbek.
- Gittig, H. (1957): Clara Zetkin. Eine Auswahlbiographie der Schriften von und über Clara Zetkin. Schriftenreihe des Arbeitskreises der gesellschaftswissenschaftlichen Beratungsstellen an dem Staatssekretariat für Hochschulwesen unterstellten wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin.
- Götze, D. (1977): Beiträge Clara Zetkins in sowjetischen Zeitungen. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Heft 3, S. 440-452.
- Günther, K.-H./ Hofmann, F./ Hohendorf, G./ König, H./ Londershausen, H./ Schuffenhauer, H. (Hrsg.) (1960): Geschichte der Erziehung. Erweiterte und verbesserte Auflage. Berlin.
- Günther, K.-H./ Hofmann, F./ Hohendorf, G./ König, H./ Schuffenhauer, H. (Hrsg.) (1987): Geschichte der Erziehung (15. Auflage). Berlin.
- Hervé, F. (2001): Clara Zetkin oder: Dort kämpfen wo das Leben ist. Berlin.
- Heydorn, H.-J. (1980): Sozialistische Erziehung, in: Ders.: Zur bürgerlichen Bildung. Anspruch und Wirklichkeit, Frankfurt a.M., S. 40-48.
- Hierdeis, H. (1973): Sozialistische Pädagogik im 19. und 20. Jahrhundert. Bad Heilbrunn.
- Hoeppel, R. (1990): Clara Zetkin Erziehung zwischen Frauenemanzipation und Sozialismus, In: Brehmer, I. (Hrsg.): Mütterlichkeit als Profession. Lebensläufe deutscher Pädagoginnen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Bd.1. Pfaffenweiler, S. 79-94.
- Hohendorf, G. (1957): Die deutsch-sowjetischen pädagogischen Beziehungen in den Jahren der Weimarer Republik. Gekürztes Protokoll der Tagung der Sektion Pädagogik der Gesellschaft für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft vom 27. Juni 1957. (Manuskript, Bibliothek für Bildungshistorische Forschung)
- Hohendorf, G. (1962): Revolutionäre Schulpolitik und marxistische Pädagogik im Lebenswerk Clara Zetkins. Berlin.
- Hohendorf, G. (1965): Clara Zetkin. (Reihe: Lebensbilder großer Pädagogen) Berlin.
- Hohendorf, G. (1969): Krupskajas Beitrag zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Pädagogik in Deutschland in den Jahren der Weimarer Republik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule K.F.W. Wander Dresden. Heft 2/3, S. 11-13.
- Hohendorf, G. (1983): Einführung. Clara Zetkins Bildungspolitisches und pädagogisches Wirken in der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. In: Zetkin, Clara: Revolutionäre Bildungspolitik und marxistische Pädagogik. Ausgewählte Reden und Schriften. Berlin, S. 15-79.
- Hohendorf, G. (1989): Arbeiterbewegung und Reformpädagogik. Oldenburg. Universitätsreden. URL: <http://oops.uni-oldenburg.de/1194/1/ur29.pdf> [Zugriff 28.8.2020]
- Honeycutt, K. (1975): Clara Zetkin. A Left-wing Socialist and Feminist in Wilhelminan Germany. Dissertation. New York.
- Honneth, A. (2015): Die Idee des Sozialismus. Versuch einer Aktualisierung. Berlin.
- Huser, K. (2009): Freundschaft zwischen Sozialistinnen: Rosa Grimm - Clara Zetkin - Nadežda Krupskaja. In: Traverse: Zeitschrift für Geschichte, 16(2): 149-159.
- Ilberg, H. (1956): Clara Zetkin. Aus dem Leben und Wirken einer großen Sozialistin. Berlin.
- Ilberg, G. (1958): Klara Cetkin. Moskva.
- Keim, W. (2013): Politische Parteien. In: Keim, W./ Schwerdt/ U. (Hrsg.) Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland. (1890-1933) Teil 1: Gesellschaftliche Kontexte, Leitideen und Diskurse. Frankfurt a.M., S. 39-84.
- Keim, W./ Schwert U. (2013): Einleitung. In: dies. (Hrsg.) Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890 - 1933): Teil I: Gesellschaftliche Kontexte, Leitideen und Diskurse, Frankfurt a. M., S. 9-35.
- Klarin, V.M. (1957): Plamennyj Borec za narodhoe Prosveščenie, In: Narodnoe Obrazovannie 8: 104-108.
- Klarin, W. (1958): Clara Zetkin und die Volksbildung in der UdSSR. In: Pädagogik 13: 580-591.
- Klarin, V.M. (1959): Tovarčeskoe sodružestvo Vydajuščichsja Pedagogov N.K. Krupskoj i Klara Cetkin, In: Covetskaja Pedagogika 11: 107-118.
- Klarin, W. (1960): Die schöpferische Zusammenarbeit der beiden hervorragenden Pädagoginnen N.K. Krupskaja und Clara Zetkin, In: Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge. 2. Halbjahr. S. 1230-1242.
- Klarin, V.M. (1963): Klara Cetkin. V bor'be za Kommunističeskoe Vospitanie Molodeži. Moskva.
- Klarin, V.M. (1969): N.K. Krupskaja o zarubežhoj Pedagogke, In: Narodnoe Obrazovannie 2: 98-100.
- Klarin, V.M. (1971): Bop'ba Nemeč'kux Marksistov za socialističeskoe Vospitanie molodeži v načale XXV., In: Covetskaja Pedagogika 9: 101-109.
- Klarin, V.M. (1977): Oktjaber'ckaja Revolucija i pedagogičeskie v zgljady nemeckuich Marksistov, In: Covetskaja Pedagogika 11: 129-135.

- Klarin, V.M. (1983): Marksistckie pedagogičeskie Idea v nemeckom Rabočem Dviženie (1870-1917), In: *Covetskaja Pedagogika* 11: 100-104.
- Klaßen, A. (2003): Mädchen- und Frauenbildung im Kaiserreich 1871-1918. Emanzipatorische Konzepte bei Helene Lange und Clara Zetkin, Würzburg.
- Kleinau, E. (1983): Über den Einfluss bürgerlicher Vorstellungen von Beruf, Ehe und Familie auf die proletarische Frauenbewegung. In: Brehmer, I./ Jacobi-Dittrich, J./ Kleinau, E./ Kuhn, A. (Hrsg.) (1983): *Frauen in der Geschichte IV*. Düsseldorf, S. 145-168.
- Kleinau, E. (2008) Reformpädagogik und Frauenbewegung. Geschichte einer Ausgrenzung. In: *Ariadne*, Heft 53-54, S. 32-40. doi.org/10.25595/1594 [Zugriff 28.8.2020]
- Klemm, U. (2013): Zur Wirkungsgeschichte der Volksbildung Tolstois. In: Klemm, U./ Grunder, H.-U./ Schuhmann, M./ Bernhard, A. (Hrsg.): *Freiheitliche Pädagogik. Bildung und Erziehung in frühsozialistischen, libertären und reformpädagogischen Kontexten*. Ulm, S. 49-77.
- Koch, A. (1963): Die Auseinandersetzung über das Problem einer spezifisch proletarischen Kindererziehung in der deutschen Sozialdemokratie vor dem ersten Weltkrieg und ihre Verwirklichung der sozialistischen Erziehung und Bildung der Proletariatskinder durch revolutionäre Marxisten, insbesondere mit Hilfe der ersten deutschen sozialistischen Kinderzeitschrift ‚Für unsere Kinder‘. Dissertation, Universität Jena.
- Köstenberger, J. (2016): *Kaderschmiede des Stalinismus: Die Internationale Leninschule in Moskau (1926-1938) und die österreichischen Leninschüler und Leninschülerinnen*, Wien.
- Krüger, H.-H. (2002): *Einführung in Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft*. Opladen.
- Krupskaja, N.K. (1933): *Klara Cetkin*, Moskva.
- Kuhlmann, C. (2012): *Sozialistische Pädagogik*. In: (dies.) *Erziehung und Bildung. Einführung in die Geschichte und Aktualität pädagogischer Theorien*. Wiesbaden.
- Küpper, E. (1987): Die höheren Mädchenschulen. In: Jeismann, K.-E./ Lundgreen, P. (Hrsg.) *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. III (1800-1870. Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reiches)*, München, S. 180-191.
- Laabs, H.-J./ Dietrich, G./ Drefenstedt, E./ Günther, K.-H./ Heidrich, T./ Herrmann, A. / Kienitz, W. / Kühn, H./ Naumann, W./ Pruß, W./ Sonnenschein-Werner, C./ Uhlig, G. (Hrsg.) (1987): *Pädagogisches Wörterbuch*, Berlin.
- Leithold, C. (1966): *Der Einfluss der sowjetischen Bildungspolitik und Pädagogik auf die Entwicklung der Bildungspolitik und Pädagogik der revolutionären Arbeiterbewegung in der Zeit von 1917-1923*. Dissertation, Humboldt- Universität Berlin.
- Lesanovsky, W. (2003): *Den Menschen der Zukunft erziehen: Dokumente zur Bildungspolitik, Pädagogik und zum Schulkampf der deutschen Arbeiterbewegung 1870-1900*. Frankfurt a.M.
- Liebknecht, W. (1976): *Wissen ist Macht, Macht ist Wissen*. Vortrag gehalten zum Stiftungsfest des Dresdner Arbeiterbildungsvereins am 5. Februar 1872 und zum Stiftungsfest des Leipziger Arbeiterbildungsvereins am 24. Februar 1872 In: Schröder, W. (Hrsg.) *Wilhelm Liebknecht. Kleine Politische Schriften*. Leipzig, S. 133-173.
- Lost, C. (2000): *Sowjetpädagogik. Wandlungen, Wirkungen, Wertungen in der Bildungsgeschichte der DDR*. Baltmansweiler.
- Marxen, P. (1984): *Erziehungswissenschaft und Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung im Blickfeld pädagogischer und schulpolitischer Konzeptionen in Deutschland in der Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg*. Frankfurt a.M. u.a.
- Mchiterjan, I. (2000): John Dewey und die pädagogische Entwicklung in Rußland vor 1930. Berichte über eine vergessene Rezeption. In: *ZfPäd* 6(46): 881-903.
- Medynskij E.N. (1941): *Istorija Pedagogiki*, Moskva.
- Niggermann, J. (2012): *Emanzipatorisch, sozialistisch, kritisch, links? Zum Verhältnis von (politischer) Bildung und Befreiung*. Berlin.
- Ognjev, N. (1928): *Das Tagebuch des Schülers Kostja Rjabzew*. Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. Berlin.
- Ognjev, N. (1929): *Kostja Rjabzew auf der Universität*. Das Tagebuch des Schülers Kostja Rjabzew Band II. Berlin.
- Paul-Siewert, B./ Pfützner, R./ Winkler, M. (2016) (Hrsg.): *Sozialistische Pädagogik. Eine kommentierte Anthologie*. Hohengehren.
- Pehnke, A. (2017): *Sozialistische Reformpädagogik und Reformpädagogik im real existierenden Sozialismus*. In: Barz, H. (Hrsg.): *Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik*, Wiesbaden, S. 65-78.
- Pfützner, R. (2017): *Solidarität bilden. Sozialistische Pädagogik im langen 19. Jahrhundert*. Bielefeld.
- Pik, V. (1936): *Klara Cetkin*, Moskva.
- Pongs, A. (Hrsg.) (2000): *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich*. 2 Bände, München.
- Puschnerat, T. (2003): *Clara Zetkin: Bürgerlichkeit und Marxismus. Eine Biographie*. Essen.

- Radkova, O.G. (1977) Clara Zetkin und die revolutionäre Bewegung der Arbeiterinnen Rußlands. In: V. Clara-Zetkin-Kolloquium der Forschungsgemeinschaft „Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um die Befreiung der Frau“ – Leipzig, 30. November 1977. Herausgegeben von der Forschungsgemeinschaft „Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um die Befreiung der Frau“ der Sektion Geschichte der PH „Clara Zetkin“ Leipzig, S. 40-52.
- Richebächer, S. (1982): Uns fehlt nur eine Kleinigkeit. Deutsche proletarische Frauenbewegung 1890-1914. Frankfurt a.M.
- Runova, O. G. (1924): Babuška komunizma Klara Cetkin. Moskva.
- Schilde, K. (2003): „Es lebe die Internationale Rote Hilfe!“. Die weltweite „Wohlfahrtsorganisation“ der kommunistischen Parteien, In: Hering, S./Schilde, K. (Hrsg.): Die Rote Hilfe. Die Geschichte der internationalen kommunistischen „Wohlfahrtsorganisation“ und ihrer sozialen Aktivitäten in Deutschland (1921-1941). Opladen, S. 57- 71.
- Stade, F. (1977): Die Bedeutung der Leipziger Jahre für Clara Zetkins Entwicklung. In: Sächsische Heimatblätter, 23(5): 199-202.
- Uhlig, Christa (1986) Hoernles Auseinandersetzung mit der Reformpädagogik am Beispiel reformpädagogischer Versuchsschulen. In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 26. Berlin, S. 138-143.
- Uhlig, C. (1992) Gab es eine Chance? Reformpädagogik in der DDR. In: Pädagogik und Schulalltag, 47(1): 44-51.
- Uhlig, C. (2006): Reformpädagogik: Rezeption und Kritik in der Arbeiterbewegung. Quellenauswahl aus den Zeitschriften Die Neue Zeit (1883-1918) und Sozialistische Monatshefte (1895/97-1918). Frankfurt a.M.
- Uhlig, C. (2008): Clara Zetkin als Pädagogin. In: Plener, U. (Hrsg.): Clara Zetkin in ihrer Zeit. Neue Fakten, Erkenntnisse, Wertungen. (Material des Kolloquiums anlässlich ihres 150. Geburtstags am 6. Juli 2007). Berlin, S. 28-40.
- Uhlig, C. (2008a): Reformpädagogik und Schulreform. Diskurse in der sozialistischen Presse der Weimarer Republik. Frankfurt a.M.
- Uhlig, C. (2013): Arbeiterbewegung. In: Keim, Wolfgang/ Schwerdt, Ulrich (Hrsg.) Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933) Teil 1: Gesellschaftliche Kontexte, Leitideen und Diskurse. Frankfurt am Main, S. 85-108. URL: <http://doi.org/10.5169/seals-99815> [Zugriff 28.8.2020]
- Voets, S. (Hrsg.) (1972): Sozialistische Erziehung. Texte zur Theorie und Praxis. Hamburg.
- Voigt, M. (Hrsg.) (2016): Clara Zetkin. Die Kriegsbriefe (1911-1918). Bd. 1. Berlin.
- von Werder, L. (1974): Sozialistische Erziehung in Deutschland 1848-1973. Geschichte des Klassenkampfes um den Ausbildungssektor 1848-1973. Frankfurt.
- Walther, R. (1957): Der Beitrag zur Theorie der proletarischen Familienerziehung in den Ausführungen Clara Zetkin. Dissertation Humboldt-Universität Berlin.
- Weber, H. (1969): Die Wandlung des deutschen Kommunismus. Die Stalinisierung der KPD in der Weimarer Republik. Bd. 1: Frankfurt a.M.
- Weber, H. / Drabkin, J. / Bayerlein, B. H. (Hrsg.) (2014): Deutschland, Russland, Komintern – Dokumente (1918 - 1943). Nach der Archivrevolution: Neuerschlossene Quellen zu der Geschichte der KPD und den deutsch-russischen Beziehungen, 2.Bd. (= Archive des Kommunismus. Pfade des XX. Jahrhunderts Bd.6/1), Oldenbourg.
- Weber, H./ Herbst, A. (2008): Deutsche Kommunisten. Biographisches Handbuch 1918 bis 1945. Berlin.
- Weiland, Daniela (1983): Geschichte der Frauenemanzipation in Deutschland und Österreich. Biographien, Programm, Organisationen. Düsseldorf.
- Wiegmann, U. (2007): Die „Geschichte der Erziehung“ in ihrer 14. Auflage – Evaluationskonflikte. In: Häder, S./ Wiegmann, /U. (Hrsg.): Die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik, Frankfurt a.M. u.a., S. 107-140.
- Winkler, M./ Pfützner, R./ Paul-Siewert, B. (2016): Sozialistische Pädagogik? Gedanken zur Einleitung. In: Paul-Siewert, B./ Pfützner, R./ Winkler, M. (Hrsg.): Sozialistische Pädagogik. Eine kommentierte Anthologie. Hohengehren, S. 9-22.
- Wolfram A. (1977) Grundpositionen kommunistischer Bildungspolitik in der Rede Clara Zetkins „Die Intellektuellenfrage“ gehalten auf dem V. Kongreß der Kommunistischen Internationale In: V. Clara-Zetkin-Kolloquium der Forschungsgemeinschaft „Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um die Befreiung der Frau“ – Leipzig, 30. November 1977. Herausgegeben von der Forschungsgemeinschaft „Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse um die Befreiung der Frau“ der Sektion Geschichte der PH „Clara Zetkin“, Leipzig, S. 115-119.
- Zetkin, C. (1926): Im befreiten Kaukasus. Berlin, Wien.
- Zetkin, C. (1926a) Die Bedeutung der aufbauenden Sowjetunion für die deutsche Arbeiterklasse. Berlin.
- Zetkin, C. (1957): Über Jugenderziehung. Berlin.
- Zetkin, C. (1957-1960): Ausgewählte Reden und Schriften. 3 Bände. Berlin.
- Zetkin, C. (1977): Für die Sowjetmacht. Artikel, Reden und Briefe (1917-1933). Berlin.

- Zetkin, C. (1978): Clara Zetkin über Schulpolitik und Pädagogik. Eine Auswahl aus ihren Reden und Schriften. Schriftenreihe des Instituts für Lehrerbildung „Clara Zetkin“ Berlin, Heft 1/1978.
- Zetkin, C. (1983): Revolutionäre Bildungspolitik und marxistische Pädagogik. Ausgewählte Reden und Schriften. Berlin: Volks und Wissen.
- Zetkin, Clara (2000) Erinnerungen an Lenin. Edition 100 bei ISP, Reprint (1957) Berlin: Dietz (zuerst erschienen 1925)